

**Wenn Ihr Trubel mit die Augen habt, geht zu Max J. Egge**  
 Augen-Spezialist.  
 Zimmer 42-43  
 Bedde Gebäude, Grand Island

**REARDON & REARDON**  
 CHIROPRACTORS  
 Bureau-Räumlichkeiten:  
 Zimmer 4, 5, 6 VanCamp-Gebäude  
 116 1/2 Süd. Wheeler Avenue  
 Grand Island, Neb.

**DELURY**  
 Praktischer Schuhmacher  
 Weiche und feine Güte für Herren und Damen werden gereinigt, neu geformt und neu besetzt.  
 Panama- und Strohhüte gebleicht, neu geformt und neu besetzt.  
 320 Westlich 3te Str. Grand Island, Neb.

**PNEUMONIA**  
 left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by  
**DR. KING'S New Discovery**  
 Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill.  
 50c and \$1.00 at all DRUGGISTS.

**A. C. MAYER**  
 Deutscher Advokat  
 Dolmetscher  
 Vollmachten, Testamente  
 Grand Island, Nebraska

**GEDDES & CO.**  
 Leichenbestatter,  
 316-317 West Dritte Straße, Zehrbau  
 Tag oder Nacht, 24h 5001  
 Phone 244  
 J. A. Livingston, Begr.-Direktor

**Kommt zu uns, wir möchten gern eure Wäsche-Arbeit**  
 thun. Wir sind dafür vorbereitet u. garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Telephonirt nach unserem Wagen. Telephon No. 9.

**GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY**  
 P. A. DENNON Prop.  
 Grand Island, Nebraska

**W. H. Thomson**  
 Advokat und Notar  
 Praktiziert in allen Gerichten  
 Grundeigentums-Geschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

**Storz Old Saxon Beer**  
 ALWAYS POPULAR

**Doktor Piesel.**  
 Erzählung von Käthe Lubomski.  
 „Wahnsinn, hellster Wahnsinn!“ sagte Lieve Meinert unwillig vor sich hin und ließ dabei den soeben empfangenen Brief, dem die Unterschrift fehlte, heftig fort. Sie hatte vor einer Woche mit Erfolg das juristische Doktorexamen absolviert und hatte überhaupt keine Fühlung mit derartigen, geradezu lächerlichen Dingen. Aber über den Rand der Fachschrift fort blinzelten ihre Augen immer wieder nach dem dünnen, etwas vergilbten Briefblatt hin. Ihre Lippen kräuselten sich zwar weiter verächtlich, in ihr Gesicht stieg jedoch das warme Rot einer nahenden Erregung.

Sie erhob sich, trat vor den Spiegel und musterte ihr Gesicht aufmerksam. Jambol, diese entsetzlichen Sommerprossen waren wirklich vorhanden; und es konnte schon sein, daß Leute, die lediglich ihr Aussehen betrachteten, sie darum abfälschend häßlich fanden. Ihre lebhaften Augen wurden fast schwarz vor Erregung. Eine unendliche Verachtung malte sich auf ihrem jungen, lebendigen Gesicht aus. Solche Leute, sah, was gingen sie über an! Nichts! Zumhoch stand sie über ihnen. Ueberhaupt, was gingen sie die Männer an! Sie verachtete alle, am meisten aber den einen, weil sie ihn — geliebt hatte. Diesen einen hatten ihre Sommerprossen geküßt. Sie wußte das genau. Er hatte sie mehr als einmal gebeten, doch den Schuphut gegen die sengende Sonne aufzusetzen. Um dieses einen Willen mußten also die Sommerprossen weiter gedeihen und womöglich noch zunehmen. Das war freilich nicht einfach. Sie zierten die weiße Haut des jungen Gesichtes schon überall. Und plötzlich schlug Doktor Lieve Meinert beide Hände vor das Gesicht und schluchzte wie ein echtes junges Mädchen, das die Männer auszeichnete leiden kann. Ah, wie sie die diese entsetzlichen Sommerprossen schon gequält hatten. Wenn es wahr sein dürfte, was in dem Briefe stand! Und sie zog ihn mit spitzen Fingern heran und las die kleinen, zierlichen Handzeichen zum zweiten Mal.

„Die Blüten von Männertreu, Ananaskraut und Wildrose, hinter dem Kreuzweg auf der Grenze zwischen Dombrow und Schwittchen am 12 Uhr Mittags am Johannistage gepflückt, geben einen Tee, der unfehlbar gegen Sommerprossen hilft.“ Und heute war Johann! Ihre Tränen flossen unaufhaltsam weiter. Sie vergaß, daß sie heute Abends in der Schule ihren Vortrag über Eberrecht, zu dem alle Frauen und Jungfrauen des Dorfes feierlich geladen waren, halten mußte, und begriff nur das eine, daß diese Aussicht eine ungeahnte Seligkeit in ihr künftiges Leben hineinbringen konnte. Natürlich blieb es weiter eine Unmöglichkeit, daß sie diese Blumen zu dem Wundertee selbst pflückte. Einen Augenblick besann sie sich noch, dann lief sie heftig in den Park hinaus und ließ den Sommerwind über die heißen Augen streifen.

Sie — und an Märchen glauben! Das war ja lächerlich. Die schöne, lustige Jugendfreundschaft mit dem Nachbar, der in Schwittchen regierte, war ja gerade zerbrochen, weil sie ihm zu nächstern und selbstlicher gewesen war. Wie hatte er doch bei jenem Abschied nach dem letzten großen Streit gesagt: „Ich komme nicht früher zurück, als bis ich dich auf einer richtigen Dummheit ertappe, die mir zeigt, daß du aus deiner jetzigen Maske in deinen alten goldenen Menschen zurückgeschlüpft bist.“

Das war nun ein volles Jahr her. Jahre sollen nur zwölf Monate haben. Für Lieve Meinert hatten diese drei Ereignisse gezeitigt. Die erste war ein Triumph gewesen, daß er doch bald zurückkehren mußte. Die zweite eine etwas ungeduldige Hoffnung, weil er so lange säumte. Die dritte aber ein Irrglauben voller Dunkelheit und Entfugung. Lieve Meinert huschte aus der Pforte dieses Dichtschils und lagte in das Gold einer hellen Zukunft. Darin fand er immer er. Sie blieb aber nicht lange darin, sondern zog sich wieder in die Finsternis zurück. Nein, vergebens würde sie sich niemals das Geringste!

Sie schlenderte ruhig und gefaßt zu dem Gutshof hinüber, wo die Kinder der Tagelöhner spielten, weil ihnen das seit zwei Tagen verboten war. Ein feder Krauskopf ließ ihr entgegen, sobald er sie sah, streckte die Arme verlangend aus und zog ein Schmolmädchen, als seine kleinen Hände leer von Rirschen oder Erdbeeren blieben. Sie neigte sich zu ihm nieder und zog seinen Kopf näher heran. Er aber war zurzeit nicht zärtlich gestimmt, piekte nur mit den dicken Fingern in ihr Gesicht und sagte erstaunt: „Do sind lauter Einsen upp.“ Sie wurde blutrot, ließ ihren lieblich gefühllos von sich und jagte in das Haus zurück. Der Vater beugnete ihr, tätschelte ihr über die fest zusammen-

mengebundene braune Haarpracht und sagte nachdenklich: „Du, Lieve, ich versteh' das zwar nicht, aber wenn deine Mutter gelebt hätte, würdest du wohl mehr auf dich geachtet haben. Wädel, du bist ja ganz schuldig im Gesicht. Das geht nicht. Wollen mal mit dem Doktor reden.“

Nun sollte ihr schon gar der alte Doktor, der noch niemals eine Frau richtig auf ihre Schönheit hin angesehen hatte, zu Hilfe kommen. Ihre Fassung war schon wieder dahin. Stromweise rannen die Tränen über die Wangen. Sie wollte zu ihrer alten, treuen Freundin und zweiten Mutter, der Pastorin, hinüberlaufen. Die aber war nicht zu Hause, wie die alte Riese meldete. Was nun? Ihr wollte zwar schwarz vor den Augen werden, als ihr der entsetzliche Gedanke zum ersten Mal durch das Hirn fuhr; bei einer Wiederholung aber hatte sie sich bereits an ihn gewöhnt und ließ, ohne einen Gruß zu hinterlassen, geradeaus über die Wiesen, wo der Kreuzweg in der Sonne lodte.

Es war ja aber noch gar nicht 12 Uhr. Sie zwang sich zurück, worf sie in den dunkelsten Winkel des Parkes und schämte sich. Erst, als die alte Dorfuhr verkündete, daß in fünfzehn Minuten der Mittag kommen werde, sprang sie auf und rannte diesmal ohne vor dem Ziel umzukehren, zum anderen Male dem Kreuz entgegen.

Es war alles zum Pflücken bereit! Die blaue Männertreu, das rötlich gefärbte Ananaskraut und die schwarze Wildrose. Und sie pflückte. Dabei murmelten ihre Lippen den Spruch, den ihre alte Kinderfrau so oft am Johannistage hergeredet hatte, daß er sich unaußsprechlich in ihr Gedächtnis eingepreßt hatte:

Segne diesen Wundertee,  
 Daß ich wunderschön ausseh!  
 Zulezt vergaß sie alle Vorsicht. Angstvoll und laut sang die Bitte. Sie war nichts als ein schelmisches, kleines Mädchen, das sich den verlorenen Geliebten über alles gern zurückerrinnen möchte.

Eine dicke, schwarz-braune Hummel summete dicht vor ihren Augen empor. Sie mußte sie mit beiden Händen abwehren. Gesicht und Augen dabei eine Sekunde bedend. Da geschah es —

Aus dem tiefen Graben zu ihrer Vinten sprang leichtfüßig eine Männergestalt, worf ein Geheiß ins Gras und, ehe sie noch etwas denken konnte, hatte er sie in den Armen und küßte sie auf den Mund. Und die Männertreu aus ihren Händen sank dabei auf seine Schultern, als gehöre sie zu ihm.

Wie war es nur möglich gewesen, daß der Schwittcher Herr, der einst Lieve Meinerts bester Freund und seit Jahresfrist ihr erbittertester Gegner geworden, auch hier am Kreuzweg zu ihm hatte?

Ganz einfach! Die alte Pastorin hatte ihn gestern mit dem weiblichen Firtzen zu einem Täßchen Kaffee besucht und bei dieser Gelegenheit erzählt, daß seit einer Woche pünktlich um 12 Uhr am Kreuzweg ein Staatsboob seinen Wechsel habe. Den mußte er doch an sich bringen.

Es war ja noch viel, viel schöner, daß daraus ein Schmalteier geworden war. Während er dies immer herorkammelte, zog Lieve Meinert den empfangenen Brief aus der Tasche und reichte ihm mit niedergebogenen Augen dem Freunde und Geliebten hin.

„Lies, aber sag' nichts darüber, daß ich darauf reingefallen bin. Es ist doch auch von Tante Pastor.“

Er wollte nicht, aber er brachte es nicht fertig. Näher zog er sie an sich, ehe er ihr zurante: „Nein, er ist doch mir. Liebling, ich konnte es nämlich nicht länger ohne dich aushalten und wußte bestimmt, daß du kommen würdest.“ Sie wollte zornig auffahren, aber er drückte seine bärtigen Lippen auf ihre Rechte. Und ein Rischen von Schmetterlingen und Kibellen, ein Düften von Wiesengras und Blüten antwortete an ihrer Stelle: „Weißt du nicht, Lieve Meinert, worum ihr lieben, goldigen Wädel so stark und so gefährlich seid?“ Sie wußte es nicht. Sie fühlte nur das Glück dieser Stunde und die Heilkraft des Wundertees, der von ihrer Seele alle häßlichen Flecken entfernte, ehe er noch gelocht war. Aber die liebe Sonne, die heute am höchsten stand, verriet das Geheimnis. Sie strahlte es in alle Welt hinaus: „Weil Ihr gar so schwach seid!“ Und die Sonne hat immer Recht.



**Andreas Hofer—The Inn-keeper Patriot of the Tyrol**  
 TO THIS peasant-leader Liberty was as much the breath of life as it is to the strong-winged eagles of the Alps. To achieve it for himself and his mountain brothers he gladly laid down his life. No less a personality than Napoleon vanquished him, and it was because he feared him that the Great Emperor ordered Hofer shot. Every atom of Andreas Hofer loved Liberty. He demanded it for himself and willingly gave it to others. In this respect he is no different than are our thousands of Tyrolean citizens. Personal and National Liberty to those of Tyrolean blood is a religion. To a man they will fight for it and to a man they will die for it. When asked to vote for Prohibition they do as would do the great patriot Hofer—VOTE AGAINST IT. Thou shalt NOT eat this—thou shalt NOT drink that is insolent legislation to those of Tyrolean blood. Anheuser-Busch are proud to serve their thousands of Tyrolean patrons. For 57 years these people have been moderate users of their honestly-brewed beers BUDWEISER is a favorite wherever they reside. Seven thousand, five hundred people are daily required to meet the constantly increasing demand for BUDWEISER. Its sales exceed those of any other beer by millions of bottles. ANHEUSER-BUSCH · ST. LOUIS, U.S.A.

**Anheuser-Busch Co. of Nebr.**  
 Distributors Grand Island, Neb.

**Budweiser**  
 Means Moderation

**Schach.**  
 Der König der Spiele und das Spiel der Könige.  
 Ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung des Verstandes.

Das Buch der Geschichte ist reich an Namen großer Männer, welche dem Schach zugetan waren. Friedrich der Große, sowie der überwiegige Voltaire, und Napoleon gehörten zu den Enthusiasten des Spiels. Es bildete die hauptsächlichste Zerstreuung des gefangenen Kaisers in seinem einfamen Exil auf St. Helena. Der scharfsinnige Benjamin Franklin war ein eifriger Verehrer und hat manche weise, für den praktischen Gebrauch des Alltagslebens nützliche Lehre daraus hergenommen. Es ist gewiß von Interesse die Ansicht dieses großen Mannes über den Wert und Nutzen unseres Spiels kennen zu lernen. Aus seiner kleinen Schrift „The Morals of Chess“ sind die nachstehenden Hauptsätze entnommen:

„Das Schachspiel ist nicht nur ein leeres Zeitvertreib, sondern es werden mehrere sehr wertvolle Eigenschaften des Geistes, die im Laufe des menschlichen Lebens von Nutzen sind, durch dasselbe teils erworben, teils ausgebildet und für alle Lebensziele vorbereitet. Denn das Leben ist eine Art Schach, worin wir oft Points zu gewinnen haben, um welche Gegner mit uns streiten und bei dessen reichem Mannigfaltigkeit an guten und schlechten Erfolgen in gewissem Grade immer die Klugheit — oder deren Mangel — maßgebend bleibt. So wollen wir denn beim Schachspielen folgendes lernen:

Erstens: Vorsorge, die ein wenig in die Zukunft blickt und die Folgen überlegt, welche eine Handlung haben dürfte; denn fortwährend muß der Spieler sich fragen: „Wenn ich diesen Stein ziehe, was wird der Vorteil oder Nachteil meiner Stellung sein? Welchen Nutzen kann mein Gegner daraus ziehen, um mir zu schaden? Welche weiteren Züge bleiben mir, um diesen Zug zu unterfüttern und mich gegen seine Angriffe zu verteidigen?“

Zweitens: Umficht, welche das ganze Brett als den Schachplan der Handlung überblickt; die Verbindung der verschiedenen Steine und ihre Stellung, die Gefahren, denen sie mehrfach ausgelegt sind, die verschiedenen Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung; ferner die Wahrscheinlichkeiten erzwängt, ob der Gegner diesen oder jenen Zug tun, diesen oder jenen Stein angreifen werde, und welcher Mittel anzuwenden seien, um seinen Streichen auszuweichen, oder deren Folgen auf ihn selbst zurückzulenkten.

Writtens: Vorsatz, die gute hoffig zu tun. Diese Fertigkeit erwirbt man sich am besten durch genaue Befolgung der Befehle des Spielers, z. B. daß der berührte Stein jedesmal irgendwohin gezogen, der niedergebte stets auf dem Felde belassen werden muß. Deshals halte man immer am strengsten Spiele fest, dadurch gewinnt die Partie mehr das Bild des menschlichen Lebens und vornehmlich des Krieges, denn der Feldherr, welcher unvorsichtigerweise in eine schlechte und gefährliche Stellung geriet, kann den Feind nicht zwingen, ihm das Zurückziehen und Sicherstellen der gefährdeten Truppen zu gestatten, nein, er muß alle Folgen seiner Uebereilung tragen.

Endlich aber erwerben wir uns beim Schach die Fähigkeit, bei ansehendem sich trübe gestaltendem Stande unserer Angelegenheiten nicht mutlos zu werden, die Fähigkeit auf einen günstigen Wechsel des Geschehens zu hoffen und ausdauernd nach Hilfsquellen zu spähen. Das Spiel ist so voller Begehrnisse, es enthält eine solche Mannigfaltigkeit von Wendungen, der Umschlag trifft oft so plötzlich ein, und so häufig entdeht, nach reifer Erwägung, der eine Spieler die Mittel, sich einer schon für unüberwindlich gehaltenen Gefahr zu entziehen, daß man in der Tat ermutigt wird, den Kampf bis zum Schluß fortzusetzen in der Hoffnung auf ein durch eigenes Verdienst oder selbst — schlimmstenfalls — durch Nachlässigkeit des Gegners.

Und wer erwägt, wie oft er im Schach Weisheit sieht, daß günstiger Erfolg Mühe und in dessen Folge Unachtsamkeit bewirkt, bei der dann häufig nachher mehr verloren geht, als durch den früheren Vorteil gewonnen war — denn Unglück stört den Eifer und die Sucht, das Verlorene zurückzugewinnen — der wird sich nicht allzubald entmutigen lassen durch einen momentanen Vorteil seines Gegners, noch wird er verzweifeln an einem endlichen guten Ausgange, wegen einer kleinen Schwierigkeit, der er beim Verfolgen dieses Zieles begegnet.“

Das Diplom der Abiturienten von der Schule des Lebens ist — der Grabstein.

Bei vielen Naturvölkern sind die Frauen fast ausschließlich die Erfinder von Liebern, so bei den Polvoten, Kamtschadalen und Fidschi-Inulanern.

— Jensen & Larfen sind noch immer am alten Platze mit ihrem Lager von besten Whiskies, Rum, Vikören und Weinen jeder Art. Alles zu mäßigen Preisen.

**Verbrennungsgale.**  
 Bei der Verbrennung von organischen Stoffen wie Stearin (Kerze), Petroleum (Lampe), oder Gas (Kochlicht) entstehen immer Kohlenäure und Wasser. Daneben bildet sich auch Schwefelwasserstoff, wenn die Verbrennung keine vollständige ist, auch Kohlenoxydgas, das durch seine große Giftigkeit bekannt ist. Ferner entsteht noch Stidorydgas; der im Leuchtgas vorhandene Schwefel geht in schweflige Säure über. Kohlenoxyd, Stidoryd und schweflige Säure sind alle gesundheitschädlich. Daraus würde zu folgern sein, daß die Abgase unserer Kerzen, Lampen und Feuerbrenner der Gesundheit unzutraglich sind. Der Begriff „Gesundheitschädlich“ ist aber ein sehr dehnbarer. Frische Luft wird natürlich immer zuträglich sein als die Luft in einem Bureaulokal mit vielen Lampen. Allein es kommt auch immer darauf an, in welcher Menge die angefüllten Gase in Leucht- und Heizflammen entweichen. Eine sehr zweckdienliche Untersuchung wurde in dieser Richtung von G. Terres, A. Wiehoff und R. Kaupp angefertigt, über den Kohlenoxyd- und Stidoryd-gehalt von Leucht- und Heizflammen quantitative Bestimmungen ausgeführt.

In Untersuchung wurden die Abgase der Inwertlampe, des Feuerbrenners, der Petroleumlampe, der Kerze und der Heizflammen gezogen. Alle Flammen haben einen sehr geringen, nahezu gleichen Kohlenoxydgehalt. Er beträgt 0,2 bis 0,0017 Prozent Stidorydgas auf 1 Prozent Kohlenäure. Der Schwefelwasserstoffgehalt der Abgase beläuft sich auf 0,00025 bis 0,0012 Prozent schweflige Säure auf jedes Prozent Kohlenäure. Die Konzentration aller obigen Bestandteile erreicht in den Rauchgasen wie in der Zimmerluft niemals die Schädlichkeitsgrenze.

Wie viele gute Gedanken gehen im Laufe der Zeit durch unsere Seele. Mit Worten können wir sie wohl festhalten, allein in unseren Handlungen gewinnen sie nur sehr langsam Gestalt.

**Vertauschte Rede.**

Bei dem Besuch des englischen Königs in Glasgow ereignete sich ein bedeutender Zwischenfall. Der König, der den Grundstein zur Erweiterung des Rathauses legte, begann die Rede zu verlesen, die als Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters bestimmt war. Der König bemerkte schließlich lachend seinen Irrtum. Sehr amüsan war die Verlegenheit Mackinnon Woods, des Staatssekretärs für Schottland, der die Reden des Königs vertehrt überreicht hatte.

**A. W. Buchheit**  
 Kandidat für  
**CORONER**  
 Zeit 25 Jahren Einwohner von  
 Hall County  
 Republikanische Primärwahl  
 18. August 1914

**Grand Island Dye Works**  
 Reingen, Bügeln und  
 Reparieren von Damen und  
 Herrenkleidern.  
 Telephon: 574  
 216 östlich Vier Straße  
 Grand Island, Nebr.

**Dr. H. B. Boyden**  
 Arzt und Wundarzt  
 oberhalb Baumann's Apotheke  
 Tel. Office 1510 Wohnung 1537

**Grand Island Undertaking Co.**  
 Licenzirte Einbalsamierer  
 Telephon: 508, 1586 und Platz 1608  
 G. A. Yuons Grand Island,  
 R. G. Van Righen Nebraska

**Bayard H. Paine**  
 Advokat und Rathgeber  
 Grand Island, Nebraska  
 Abstrakte unterucht. Belgart Testament und  
 Nachlass. Kollektionen.

**Storz Triumph Beer**  
 A TRIUMPH IN THE HEART OF DRINKING